Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 3

Artikel: Ist der Chef ein Schwein, hau ihm eine rein

Autor: Fisch, Chrigel / Farner, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-597263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wieso hängt in Betriebstoiletten von gut organisierten Firmen doppellagiges Toilettenpapier? - Kopie für den Chef.» Zugegeben, der Witz ist alt, unter der Gürtellinie und überhaupt nicht lustig. Er ist nicht mal ausländerfeindlich.

Text: Chrigel Fisch Illustration: Christian Farner

Ist der Chef ein Schwein, hau ihm eine rein

Aber einen tieferen Sinn hat das produktionsunwirksame Arbeiten.

Darum geht es aber nicht. Doch wo darm? Erraten: Die faulen, verwöhnten ersonnen. Heute kaufe ich Bürogummis verbrachten damals den WC-Rollen aus Altpapier, das Tag auf dem abgeschlossenen Klo, lö- gab es damals noch nicht. Die sten Kreuzworträtsel, lasen Zeitung, Vorstellung ist komisch: Der rauchten, schliefen, schnitten sich die Chefliest die NZZ, entsorgt sie Zehennägel, schauten sich Bilder an - umweltgerecht ins Altpapier, die man heute praktischerweise vom In-daraus basteln fleissige Hände ternet runterladen kann, um sie dann neues WC-Papier, und Hilfsper E-mail in den Bankbüros rumzu- packer Ali Oezalan wischt sich irgend- nicht, was da genau trainiert wird, ob schicken. Sie wissen schon.

Einmal kam unser Chef mit marlwitzlose Witzchen: Es war in den bororotem Kopf in unser Büro gepoltert, Goldenen Achtzigern, als Banken, fuchtelte fahnenschwingergleich mit Versicherungen und Behörden all die einem Bündel Papier herum und schrie: Leute angestellt haben, die sie heute «Jetzt ist es end-gül-tig genug! Die Toiwieder entlassen, was recht praktisch lettenpause wird abgeschafft! Ab sofort ist, denn wo weniger Mitarbeiter sind, qilt...» Als er sich auf Angestelltennibraucht es weniger WC-Papier. Und der veau herunter beruhigt hatte und sich arbeitende Rest hat eh keine Zeit für umschaute, realisierte er, dass niemand im Büro war. Sondern alle auf dem WC.

Das Klo blieb danach still bis zur drückt der Schuh, wenn nicht im End- Pause, und damals habe ich diesen Witz

wann auf der Betriebstoilette den armen Arsch damit ab. Die klassenlose Gesellschaft

(Typ Jorge), schreibfaule Autisten (Typ Novartis), warzige Antisemiten (Typ Vondermauer)... die ganze Liste. Doch was tun? Abknallen? Strangulieren? Vergiften? Dem Herrgott klagen? Zen-Buddhist werden? Selber Chef und schwierig werden? Oder gar sich selber einrichtungsbusiness tätig, betreibt laut umbringen?

Nein: Eine Firma namens Human-Ökonomie bietet in der Weltwoche Kurse an für den «Umgang mit schwierigen

Dem Herraott klagen? Zen-Buddhist werden? gestelltenpreisen». Selber Chef und schwierig werden? Oder gar sich selber umbringen?

Chefs - Individuelles Training zu An-Vermutlich sind schon 2,5 Millionen Anmeldungen eingegangen. weiss allerdings

Karate, Plastikbombenbasteln oder nur Hier haben wir ein ganz exklusives Mosimples MP-Schnellfeuerschiessen. dell, fühlen Sie nur die Feinheit des Doch die Sache ist heikel. Was, wenn Stoffes...» Sie merken schon, das wird stürmt und brüllt: «Wo ist Manetti, die- kann ich Thomas Bucheli in meinem ser Tschumpel, diese nichtsnutzige Kreatur, die ausgerottet, massakriert, gevierteilt, den schwulen Ameisen zum hosen anziehen soll. Da muss ich schon Frass vorgesetzt gehört?!» Und Büro- zum kollege Kocher muss kleinlaut-flatternd antworten: «Er ist in einem... äh, Kurs.» schwierige Chefs «Was für ein Idioten-Kurs?!» «Äh, ein mit dem Vorhang-

Pfarrer Sieber), launische Ausländer Tritt in die Genitalien und ab. Armer Kocher, ärmster Manetti: Für den Kurs zahlt er bitter. Merke: Adolf Hitler hat seinem Attentäter Graf von Stauffenberg die Herstellungskosten für die Bombe nicht erstattet.

Eine andere Firma, im Wohnungs-Inserat im Tages Anzeiger ein «Vorhangtelefon». Kein Fenstertelefon, kein Nordischschlafenfederdeckenreinigungs-Telefon und auch kein Fünfzigliterkühlschranklämpchenhalterungsschrauben-Telefon, nein; ein Vorhangtelefon. Jetzt denkt der Minderbemittelte an einen Vorhang, an dem ein Telefonhörer baumelt. Falsch und gänzlich unrichtig. Die Firma meint folgendes: Sie können da anrufen und fragen: «Würden Sie mir mal eben Ihr Vorhangsortiment zeigen?» «Aber gerne. Fernsehapparat auch nicht fragen, ob ich an meinem Geburtstag lange Unter-Wetterhömes ins Studio.

Wenn Sie mich nun fragen, was

haben, sage ich nur: keine Ahnung, schwierige Zeiten. Ebensowenig weiss

Der Chef kann nichts dafür, das Vorhangtelefon schweigt, und schuld sind nur Sie. Sie ganz allein.

ich, wie schwierige Vorhänge mit dem Cheftelefon zurechtkommen. Oder der Vorhangchef mit dem schwierigen Telefon. Und wenn wir in fünf Jahren in einem anderen Land leben, wo ein Drittel der gemeinen Insassen Coop-Natura-Produkte, ein Drittel Migros-Budget-Ware und ein Drittel gar nichts zu essen hat, während die Chefs in den neuen Metropolen der Wachstumsmärkte tafeln - dann klaget nicht, Ihr Eidgenossen. Der Chef kann nichts dafür, das Vorhangtelefon schweigt, und schuld sind nur Sie. Sie ganz allein (okay, die Ausländer). Weil Sie zu lange faul und egoistisch auf dem Klo gesessen sind, lauwarm gefurzt statt eiskalt überlegt haben, damals in den Goldenen Achtzigern. Vielleicht gibt es in zehn Jahren nicht nur essbares Geschirr, sondern auch essbares WC-Papier. Die Chefs werden uns schon ökonomisch davon überzeugen, dass es vertretbar ist, unsere eigene Scheisse zu fressen.

